

Das hinter den schweren silbernen Rahmen
Der Götter die Tränen der Würgung rannen
Und sie kein Hehl aus der Liebe machten,
Die sie schon längst und entgegenbrachten.
Denn ädelt auch die „Specher“ nicht lang,
Und keine Krone zu behaupten
An diesen unergiebigen Stunden.
Denn noch die Kellner gerich den Braten,
Sieht man die älteren Gesellschaften
Mit ihren Nachbarn das Glas erheben
Und zu und zu die ganze Lehen!
Waher, so sagt man einander galant,
Hat man so wenig sich gefaut,
Doch nun, da man sich näher kenne,
Ob's Keinen, der diese Fremdschaft trenne. . . .

So geht's in der Regel. Ich war nicht Späher
Und kenne in Dauszig die Dinge nicht näher,
Ob sich auch dort bei schäumendem Sekt
Die Herzen wagt und teilt erndert
Und ob ihren Lippen manche Worte
Nicht nur verbannt dem vollen Blute,
Ich will nur wünschen und kann nur hoffen,
Es hätten sich die Menschen getroffen,
Die hatten, was sie einander stoh
Versprochen bei der Veuve Chiquot. . . .

Und nun der Friedel! Jedes zum schönem
Moment in Portsmouth die Glocken tönen,
Wo von den Abgesandten jeder
Ihn unterschreibt mit goldener Feder,
Wird man in Japan angeflum
Und spricht gemüthlich fahret von ihm.
Mit diesem Frieden, erlassen Alle,
Sind wir gelodt in die schäumende Halle,
Der Kaffe deutet bei allen Entschlapp
Nicht an die Koffen und aus Wrappen,
Und lag der angewandten Saunen
Sind wir in Japan zum Schluß die Dummern.
Schon reden Dinge die Lotterien,
Die jede Folge verboten,
Die Wenge totet sich zuammen,
Die „faulen Fiebern“ zu vermeiden,
Kurz, jeder läßt eine dicke Schippe,
Als ob in seine Fleischnot wäre. . . .

Und doch trifft diese Not allein
Die Deutschen, besonders im Punkte „Schwein“;
Der Pommer, der Sächse, der Sibir, der Wäcker
Fühlt täglich die Leuzung häßlich,
Es steigt auf ungekante Beine
Der gute Hering wieder im Weisse,
Und jedes ältere Droschkentier
Scheint mehr als je des Schlachters weel!
Die Fleischer eilen nach Berlin,
Die Plump gegen „Fob“ zu sich,
Die Väter der Städte um Magistrate
Verwimmeln sich zu schlammigen Räte
Und sind sich eints im Beschluß,
Zu hier etwas gefahren mu. . . .

Nicht wagt uns Ganges, ob der Zar
Auch Schah von Persien freundlich war,
Es hat von Vorken oder Stridat
Eich nicht nur koloniale Hebel!
Es ist der Deutschen Trachten und Sinnen,
Nur schnell die Grenze zu gewinnen
Und soviel „Schinken“ herbeizufahren,
Als sämtliche Vöden der Hiezerei sollten!
Jean Schwelker.

Luftige Ede.

- Der besorgte Vater. Fremder: Warum wird denn jetzt ein Hüftschmerz gequält? — Nachbarn: „Wissen Sie, unser Bürgermeister hat vier Söhne, welche hüben, und die verleben angeblich ihre Ferien hier!“
- Stolz, Piffolo: Du, ich habe eben den biden Major die ganze Suppe über die Linien geschüttet, und da hat er mit eine Ohrfeige gegeben und mich angeschrien: „Heur. . .“
- Das beste Mittel. „Es ist wieder eine Stundengeschichte im Umlauf — man bezieht sie auf Dich. Wie willst Du's denn machen, um den Menschen die Suppe abzudrehen?“ — „Ich erzähle die Geschichte selbst überan.“
- Auf der Erkundbarbahn. „Eine Kleinbahn fährt in gemüthlicher Eile dahin, als plötzlich auf ihrem Piste der Zug hält. Alles rennt aus

Verantwortlicher Redakteur: Jean Schwelker. — Druck und Verlag von W. Kuttichbas. Webe in Halle a. S.

Fremder. „Was gibst?“ — „Eine Ziege ist auf die Schienen gelaufen.“
Nachdem das Tier teils durch Liebe, teils durch Hie von den Schienen
entrent ist, geht die Fahrt weiter. Nach einer halben Stunde hält der
Zug plötzlich wieder; erneutes Fragen: „Was gibst?“ — „Ach“, sagt der
Lokomotivführer gemüthlich, „wir haben bloß die Ziege wieder eingeholt!“

* Fred. Ein Tagelöhler steht vor Gericht. „Wissen Sie nicht, wie
man sich vor Gericht zu benehmen hat?“ herrscht ihn der Rechtshilfe an.
„Nehmen Sie mal sofort die Hände aus den Hosentaschen!“ — „Das ist
doch aber überhört!“ erwidert der Gauner. „Erl heißt man mich ein,
weil ich meine Hände in anderer Leute Taschen gestekt habe, und nun
soll ich sie auch nicht in meine eigenen Taschen stecken. . . . Ja, in welchen
Taschen soll ich sie denn stecken?“

Knack-Mandeln.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 36: „Sonnenwende“.
Richtige Lösungen gingen ein 3. Das Rätsel wurde richtig
gelöst:
aus Halle von: Rosa Meißner, Otto Renke;
von auswärts von: Oskar Dietrich, Bernigrode.

Prämie: Gerklär, Erzählungen, 2 Bände, eleg. geb.
entsief auf Rosa Meißner, hier.

Rätsel.

Ein bewährtes Kleidungsstück bin ich,
Das man zu Baaren kennt;
Der Kactenpieler liebet mich
Von ersten Gütern getrennt.

Prämie: Eichendorff's Werke, eleg. geb.
Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntagsnummer. Lösungen,
binnen die Abkommensfristung von laufendem Monat beizufügen ist,
sind spätestens bis dahin an den Redaktions- u. die Redaktion des
„Wenert-Anzeiger“ mit der Aufschrift „Rätsel-Lösung“ einzu-
senden.

Staatigabe.

(a b c d die vier Farben: A König; K Dame, Ober; B Bauer,
Wenzel, Unter; V M H die drei Spieler.)
M, der Mittelkämpfer, verliert a-Handspiel auf folgende Karte:



Frangösisch.

Treff-Bube, Bique-Bube, Coeur-Bube, Treff-As, Treff-Neun,
Treff-Acht, Treff-Sieben, Bique-As, Coeur-As, Carr.-Dame.
Im Etat lag ab, ehe H hat alle Karten und 42 Augen. Die
Begner kommen auf 60, ehe der Spieler einen Stich macht. Wie sah
die Karten? Wie ging das Spiel?

Lösung der Staatigabe aus Nr. 35.
Kartentstellung:

- 3. ad; b10, K, D, 9, 8, 7; da, 8, 7.
- 3R. a, b, c, ab; ad, 8, 7; ba, ca; dk.
- 4. ak; e10, K, D, 9, 8, 7; d10, D, 9.
- Etat: aa, 10.
- Spiel:
1. 3. bd, ba, ak (-18). — 2. 6. ed, ad, ea (-17).
3. 8. da, dk, d10 (-25). — Damit haben die Begner 60. Es
müßte jedoch, wenn V etwa seine b-Karte weiter spielen wollte, da der
Spieler dadurch Gelegenheiten zum Abwärten erhielt.

Sallesche Familien-Blätter
Wöchentliche Gratis-Beilage
des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.
Nr. 37 Halle a. S., den 10. September. 1905

Die Verhühner.

Eine harmlose Geschichte von Anna von Krane.
(Nachdruck verboten.)

Da es in der Natur des Menschen liegt, stets das zu erstreben
was ihm schwer erreichbar ist, so bemüht sich die ganze Gattung
unserer Strauß, ihren sogenannten Göttern einen möglichst läub-
lichen Anseh zu geben. Der eine baut auf der Heinen Parzelle,
die wie eine Kommodenschildkröte zwischen hohen Mauern einge-
schädelt ist, allerlei Blumen und Gemüse, die „wunderbarerweise“
nie recht geraten wollen; der andere versucht mit einem Baum —
das e in em ist buchstäblich zu nehmen! — und feiert darunter bei
Gelegenheiten mit Hilfe einiger Lempons italienische Musik; der
dritte redet stolz von einer Wiedle und legt seine Wiedle auf ein
zweifelhaftes Grün, die Mehrzahl aber macht es wie wir und hält
sich einen „Führerhof“. Die Freunde, die mit mir unter Hän-
schen bewohnen, sind ganz meiner Meinung, daß selbstgeogener
Schinkenbraten am besten schmeckt, und so wenden wir Milch, Fleisch,
Weißbrot und Gels auf unser Federvieh, das auch in Ansehnlichkeit
Wiederstände lieblich gedeiht und keine zu großen Lasten macht,
worauf wir sehr stolz sind.

Wber wie es so geht, daß Gefolge ehrgeizig machen und man
immer mehr erreichen möchte, so ging es auch uns. Eines Tages
frechten wir nach höheren Zielen, beschloßen, unsern Führerhof
durch Führengelug zu vergrößern und kamen auf den Gedanken,
unsere Verhühner anzufaufen. Gelesen hatte keiner von uns drei
Leute außer mir, da wir aus der Jugendzeit ein unmüthiges
Bild von zierlichen Geißhöfen vor uns wühlten, deren Gefieder mit
weißen Flügeln überlagt war, und ich beschloß sie meinen Freunden
demgegen. Wir haben dann im Geflügelbuch nach, da stand viel
von dem ledern Fleisch der Verhühner, nachher kam ein etwas
bedenklicher Hinweis der laute: „Sie entschädigen für ihr unange-
nehm Gefieder durch ihre schmackhaften Eier.“ Da also, das
war ein Trost, so arg viel würden sie wohl nicht schreien, furch
wir entschloßen uns für die Anschaffung der interessanten Vögel.
Meine Freundein Luise fuhr nach einer benachbarten Ortschaft, um
unsere Verhühner zu holen, die in gepomerter Erwartung zurück
und verhandelten inzwischen die wichtige Frage, ob unsere ange-
stammten Hühner die fremden Eindringlinge dulden würden. Unser
Hahn verstand in solchen Dingen keinen Spaß, und wenn die Ver-
hühner wirklich so zierliche Geißhöfe waren, wie ich sie in der
Erinnerung hatte, mußten wir auf ihren Schutz bedacht sein. Unter
dieser Bedrückungen verließ der Nachmittags und es wurde sieben
Uhr. Die Stunde, da Luise zurückkommen sollte, aber sie kam
nicht! Nun, sie konnte auch mit dem Nachhitzung kommen, ihr
Wann ging ihr entgegen, aber auch der Nachhitzung brachte die
Ergebnisse nicht. Ein genaues Studium des Fahrplans folgte!
Der zehn kam nun kein Zug mehr von dieser Seite und es hieß
warten! Die Kinder gingen zu Bett, die Dame, die oben wohnte
und sich auch für Spätnachzeit interessierte, kam auf ein Wanders-
stündchen, und so harrten wir zusammen auf die achte Stunde.
Aber auch diesmal kam Nichts über seine Gattin von Nahhitzung
zurück und es wurde uns nun ernstlich bange. Schon wollten wir
eine telegraphische Anfrage aufgeben, als es plötzlich an der
Haustür kloppte.

Wie eilen hin, da stand Luise blaß und verlegt. Ihr Mann
hatte sie verfehlt, weil sie in den Gepäckraum mußte, ein Dienstmann
mit einem großen Schließschloß ergriffen im Hintergrund, außerdem
vor es ihr unmöglich früher zu kommen, weil „sie“ sich so schwer
fangen ließen und das gelamte Hauspersonal „ihnen“ durch Hof
und Garten nachgehen mußte, und dann waren alle Körbe zu Klein
für die zierlichen Tierchen? fragte ich erklant und noch das
Störungsgeld mit den Augen, das der Dienstmann stöhnend in der
Hände niederlegte.
Luise kam erschöpft in einen Stuhl. „Na, so sehr Klein sind
die Verhühner grade nicht!“ bemerkte sie. „Man muß sie bald
aus dem Hof lassen, sie fügen zu drei recht ein darin.“
Das mußten wohl andere Verhühner sein, als ich sie in der
Erinnerung hatte, und mir wurde ein wenig verlegen zu Mut,
dann aber, nachdem sich Luise ein wenig gerührt und erwidert hatte,
siegte die Neugier und es ging an die Definition des geheimnis-
vollen Korbes. Er war mit Wundfäden verpackt, dünnen ruspelt
und nachstele es heffig. Nach und nach bekamen wir den Deckel
frei. „Mein Gott, das sind ja Führengelug!“ riefen wir erschrocken,
als wir die drei riesengroßen Vögel erblickten, die ängstlich zu-
rück waren. Luise tief: „Mein, das sind raffendste Drei!“ Da ging
es richtig, nach aus dem Korbe heraus, und drei — Langsame saßen
unter größlichem Spektakel über uns hinweg, in die Küche hinein.
Sie verschwanden blitzschnell in dunklen Ecken, das eine unter dem
Herd, das andere unter dem Wasserstein, das dritte unter dem
Schrank.
Es blieb uns nichts anderes übrig, als sie mit vereinten Kräften
einzufangen, was bis gegen Mitternacht dauerte und uns lebhaft
Körperbewegung verschaffte, dann trug Heinrich die überwältigten
Fremde einengen in die Wochschliche, wo sie mit Butter und Wasser
für die Nacht versehen wurden. Man hatten wir Ruhe und trösteten
uns mit dem Gedanken, daß die Tiere allerdings großer seien, als
wir dachten, daß sie aber bei genügender Sorgfalt und Pflege
wohl in unsern Führerhof passen würden. Luise erzählte noch
was wir herzlich gern glaubten, welche Würde das Einengen der
Verhühner bei ihrem Wetter gemacht habe, und nun gingen wir
todmüde zu Bett.
Es war eine laue Sommernacht, die Fenster standen weit offen,
ich genoß des süßen Schlafes nach allen Willen, leise strahlte sich das
erste Grau in die schwarzen Löne des Himmels, die Uhr schlug
zwei — Tsch-tsch-lesterendend! — ging es plötzlich in durchdringendem
Laut durch die Stille. Ich fuhr auf. Was ist das? Tsch-tsch-lesterendend!
Schmetterle es wieder und ging weiter Tempo furioso und mit dem Klang
einer gebornen Kinderkammerete. O Gott, die Verhühner!
Schuldbeuung! bang ich mein Haupt in den Kissen und suchte
mir nach Kräften die Ohren zuzupfropfen, indem unangenehme Ge-
danken von Klagen der Nachbarschaft und polizeilichen Protokollen
in mir aufstiegen. Mit Wühe ersetzte ich noch ein paar Stunden
unruhigen Schlafes mit Angittern, in die das stürkliche
Trompetengeklammer aus weiter Ferne hineinblühte.
Wenig erwidert stand ich auf und eilte so schnell wie möglich
in unser Gärtchen. Das Gefieder war endlich verpackt und heimlich
unterhielt ich mit einigen Nachbarn, die neugierig fragten, ob wir
uns Unten eingeholt hätten, was er mit guten Gewissen verneinen
konnte. Dann kam der große Augenblick, wo die fremden Vögel
ins Gärtchen gebracht wurden, in dem unsere Führengelug munter
herumpflügelte. Woronoffe, daß den Verhühnern etwas geschah konnte,
begleitete wir natürlich nicht mehr, eher das Gegenteil, aber was nun
geschah, übertraf unsere kühnsten Erwartungen.
Ein Bild auf die drei Langtöne, die grau und unförmlich wie
das Schidial daherkamen, und mit schrillen, jammervollem Gackern



